

Klagemauer ...

WWW.SN.AT/WIZANY

Alles schon gehört? Das ist ja das Problem

Während die grüne Selbstbeschädigung munter voranschreitet und die heimische Politik in Bann hält, lieferte die Statistik Austria am Montag einen zarten Hinweis darauf, dass

GLOSSE
Maria Zimmermann

es noch andere Probleme gibt. Etwa die ungleiche Verteilung der Bildungschancen im Land. Alles schon gehört? Ja, leider viel zu oft gehört. Nur ändert sich nicht viel, wie die Statistik aufzeigt. Verfügen etwa die Eltern nur über einen Pflichtschulabschluss, schafft auch ein großer Teil ihrer Kinder ma-

ximal einen Pflichtschulabschluss. Sie machen also weder eine Lehre, noch schließen sie eine mittlere oder höhere Schule ab, geschweige denn ein Studium. Das heißt, dass sich außer einem Hilfsjob in der Regel wohl nicht viel ausgeht, wenn überhaupt – und das, obwohl Österreich händeringend nach Fachkräften sucht.

Das ist ein wahrlich niederschmetternder Befund in einem Land, das so viel Geld wie kaum ein anderes EU-Land ins Bildungssystem pumpt. Der eigentliche Skandal aber ist, dass sich daran nichts ändert – und längst Konzepte auf dem Tisch liegen, wie man das Problem anpacken könnte. Wenn man nur wollte.

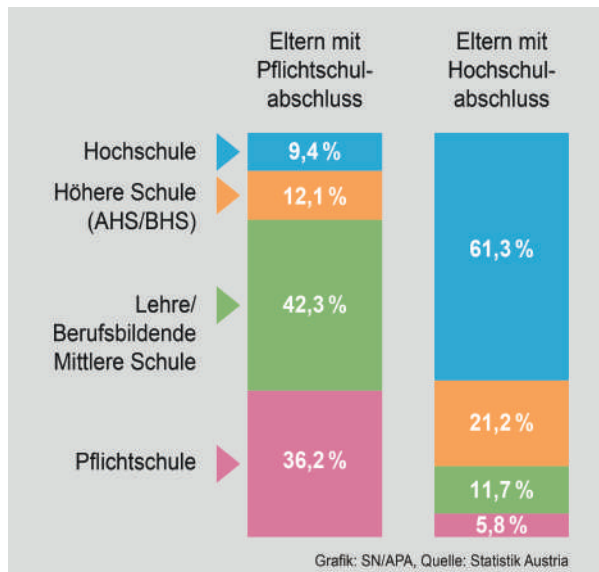
Elternhaus prägt Bildungsweg

Während das Bildungsniveau in Österreich steigt, bleiben die ungleichen Chancen weiter bestehen. Die Bildungspsychologin Christiane Spiel fordert die Einführung eines Chancenindex.

HILDE MAYER

WIEN. Der Bildungsabschluss der Eltern hat in Österreich nach wie vor einen starken Einfluss auf den Abschluss der Kinder. Das zeigt ein aktueller Bericht der Statistik Austria. Einen Elternteil zu haben, der studiert hat, macht es demnach sehr viel wahrscheinlicher, auch selbst ein Studium abzuschließen. Während rund 61 Prozent der 25- bis 44-Jährigen aus Akademikerhaushalten eine Hochschule abschließen, sind es unter Menschen, deren Eltern maximal eine Pflichtschule abgeschlossen haben, lediglich rund neun Prozent. Nichtsdestotrotz nimmt die Zahl der Hochschulabschlüsse in Österreich zu.

Der starke Einfluss des Elternhauses zeigt sich bereits bei den Erfolgsaussichten in der schulischen Laufbahn. Die Statistik Austria wertete für eine Analyse 120.000 Bildungswege von Schülerinnen und Schülern in Österreich aus, die im Schuljahr 2012/13 oder 2013/14 erstmals die neunte Schulstufe besuchten. Auch hier war der „persönliche Hintergrund“ (ein Wert, der sich aus Bildungsstand, Erwerbstätigkeit und Einkommen der Bezugspersonen des Kindes sowie dem Geburtsland von Bezugsperson und Kind



Wie die Eltern so die Kinder: Die Bildungsabschlüsse von 25- bis 44-Jährigen nach Bildungsabschluss der Eltern.



„Mittel sind nicht effektiv eingesetzt.“
Christiane Spiel, Bildungspsychologin

zusammensetzt) der maßgebliche Faktor für Erfolg. So betrug die Wahrscheinlichkeit für den erfolgreichen Abschluss einer AHS-Oberstufe im Falle eines männlichen Schülers mit geringer Unterstützung 73 Prozent. Kam der Schüler

aus einem Haushalt mit stark unterstützendem Hintergrund, lag die Erfolgsquote bei 88 Prozent.

Für die Wiener Bildungspsychologin Christiane Spiel sind diese Zahlen wenig überraschend. Vonseiten der Politik sei bisher zu wenig gegengesteuert worden: „Was eigentlich geschehen müsste, wissen wir schon lange.“ Das bedeutet für die Bildungspsychologin konkret: Der Elementarbereich sowie die Ganztagschulen müssten ausgebaut werden, um von Beginn an fairere Chancen zu schaffen. Zu-

dem fordert Spiel die Einführung des bereits lange diskutierten Sozialbeziehungsweise Chancenindex. Ein solcher Index erfasst den Bildungsstand der Eltern sowie die Umgangssprache der Schulkinder. Beides sind wichtige Faktoren für soziale Benachteiligungen im österreichischen Schulsystem. Gemäß dem Index sollten Schulen finanzielle Mittel erhalten, die zielgerichtet verteilt werden. „Wie das geschieht, sollen die Schulen nach Bedarf entscheiden“, so Spiel zu den SN. Möglich wäre etwa, Klassen zu trennen oder zusätzliche Sozialarbeiter oder Sonderpädagoginnen einzustellen.

Ein Chancenindex könne so dafür sorgen, Gelder effektiv einzusetzen, statt sie wie bisher mit der Gießkanne zu verteilen. Das würde sich auch positiv auf das Bildungsniveau auswirken. Denn während Österreich bei finanziellen Ausgaben im Bildungsbereich EU-weit im absoluten Spitzenfeld liegt, schneiden österreichische Schülerinnen und Schüler in internationalen Vergleichen, etwa den Pisa-Studien, weiterhin durchschnittlich ab, wie der Bericht der Statistik Austria zeigt.

KURZ GEMELDET

Rezepte gegen die Altersdiskriminierung

WIEN. Diskriminierung im Alter ist nicht zuletzt bei der Digitalisierung ein Thema: Viele Senioren verfügen nicht über die notwendigen Endgeräte und das notwendige Wissen, um Amtswege oder Bankgeschäfte online zu erledigen. Der Seniorenrat will sich in die im Herbst anstehenden Koalitionsverhandlungen mit konkreten Forderungen einbringen und hat zu diesem Zweck am Dienstag einen runden Tisch mit Experten veranstaltet, der in den kommenden Monaten die notwendigen Inhalte erarbeiten soll. Seniorenratspräsidentin Ingrid Korosec nannte im SN-Gespräch ein Positivbeispiel: Beim Reparaturbonus sei gesetzlich verankert worden, dass die Betriebe jenen Kunden, die keinen Onlinezugang haben, bei der Antragstellung helfen müssen. SN

Kickl startet Tour: „Mit euch gegen das System“

WIEN. FPÖ-Chef Herbert Kickl geht wieder auf Österreich-Tour, „Mit euch gegen das System“ lautet das Motto. Der Auftakt erfolgt Freitagnachmittag in Wien-Floridsdorf, Abschluss ist am Mittwoch kommender Woche in Graz. Aufgeboden werden neben dem Parteichef auch wieder Schneider und Messerschleifer, sagte Generalsekretär Michael Schnedlitz am Dienstag in einer Pressekonferenz. Parteichef Kickl selbst war bei der Pressekonferenz nicht anwesend. SN, APA

Neue Gerüchte über Kandidatin Lena Schilling

WIEN. Die grüne EU-Spitzenkandidatin Lena Schilling soll mit mehreren Personen aus ihrem Umfeld Pläne angestellt haben, nach der Wahl zum EU-Parlament die Grünen zu verlassen und sich der Linksfraktion anzuschließen. Das berichtet der „Standard“ unter Berufung auf ungenannte Informanten. Schilling weist dies zurück. Das Blatt untermauert seinen Bericht mit einem Chat, in dem Schilling geschrieben habe, am 24. Februar werde sie zur Spitzenkandidatin gekürt, „dann bin ich gewählt, und die Grünen können nichts mehr machen muhahaha“. SN

Benko & Co.: U-Ausschüsse gehen ins Finale

Am Mittwoch soll der insolvente Immobilienmanager befragt werden – ÖVP zeigt FPÖ an.

WIEN. Sowohl der Cofag-U-Ausschuss, den SPÖ und FPÖ verlangt haben, als auch jener gegen rotblauen Machtmissbrauch, den die ÖVP beantragt hat, liegen im Finale: Diese Woche gibt es je noch einen zusätzlichen Befragungstag. Und es könnte spannend werden: Am Mittwoch ist der insolvente Immobilienmanager René Benko geladen, am Donnerstag Thomas Sila, Geschäftsführer der Werbeagentur Signs, die früher Ideenschmiede hieß und in die auch FPÖ-Parteiboss Herbert Kickl involviert war.

Weil Benko bei früheren Ladungen nicht erschienen war, haben die Mitglieder des U-Ausschusses ei-

nen Vorführungsbeschluss gefasst. Für Sila gilt dasselbe: Auch er konnte trotz Ladungen bisher nicht befragt werden, die ÖVP hat eine polizeiliche Vorführung beantragt, sollte er nicht kommen.

Benko hat über seinen Anwalt mehrfach versichert zu kommen. „Alles andere wäre ein Affront“, sagte ÖVP-Fraktionsführer Andreas Hanger im Vorfeld. Die Erwartungen an die Befragung sind aber gering, weil gegen Benko eine Vielzahl von Ermittlungen läuft – er wird sich wohl großteils entziehen.

Im Fall von Sila wäre ein Nichterscheinen für Hanger „ein Schuld eingeständnis“. Er will von Sila wis-

sen, ob Kickl über Aufträge der Wiener FPÖ an einem geheimen Immobiliendeal 500.000 Euro verdient habe und ob Kickl „eine Art Mini-Benko“ sei. Kickl sei für ihn der „Politbonze schlechthin“. Sila hatte

Fall Ott: Wie grob sind FPÖ-Verstrickungen?

sich zuletzt aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen lassen, und die Verfahrensrichterin hat bereits Bedenken gegen eine Vorführung angemeldet. Die polizeiliche Vorführung einer Auskunftsperson wäre jedenfalls ein Novum. Das war

bisher nur der Fall, wenn jemand im Gefängnis saß, etwa Detektiv Hestenthaler im Ibiza-U-Ausschuss.

ÖVP-Mann Hanger hat nun angesichts möglicher Verstrickungen der FPÖ in den Spionagefall um Egisto Ott Anzeige gegen die FPÖ und ihren einstigen Mandatar Hans-Jörg Jenewein erstattet. Das solle den Ermittlungen Nachdruck verleihen, denn Jeneweins Handy liege schon seit drei Jahren bei den Ermittlern. Bisher bekannte Chats zwischen Ott und Jenewein (er ist nicht mehr FPÖ-Mitglied) legen nahe, dass Geld für Infos an Ott geflossen ist. Die Rede ist von 50.000 Euro, was Jenewein zurückweist. zim